

Kleinasien allgemein üblich war, so bestand in dieser Beziehung zwischen den Katholiken und Montanisten kein großer Unterschied. Tertullian führt auch in seiner einschlägigen montanistischen Schrift im Allgemeinen nur breiter aus, was er schon in seiner frühern Periode gesagt hatte. Ähnlich verhält es sich mit einigen weiteren Forderungen, welche wir ebenfalls nur durch ihn erfahren. Es wird nur unbedingt verboten, was schon früher von ihm getadelt wurde, und was auch bei anderen katholischen Schriftstellern der Zeit mißbilligt wird: Buß und Schmuck, Malerei und Plastik, Schauspiele, Bekrönung, Kriegsdienst. Der Christ soll diese Dinge meiden, weil die einen der Unstetigkeit Vorstoß leisten, die anderen ihren Ursprung in der Idololatrie haben oder derselben dienen, weil er, wie in der Schrift *De corona* c. 8 betont wird, überhaupt nur diejenigen Dinge gebrauchen soll, quae meras utilitates et certa subsidia et honesta solatia necessariis vitae humanae procurant. Diese Punkte begründen nach dem Angeführten keine montanistische Eigenthümlichkeit. Tertullian bringt auch bei ihrer spätern Erörterung nichts eigentlich Montanistisches vor. Aber immerhin nahm der Montanismus bei seiner schroffen Weltflucht eine strengere Stellung zu ihnen ein, und insofern sind sie hier nicht zu übergehen.

Indem die Montanisten aus der Kirche ausschieden, stellte sich allmählig das Bedürfnis einer eigenen Bezeichnung ein. Tertullian gibt ihnen als Anhängern der neuen Geistesoffenbarungen den Namen *spiritales*, die Geistigen, und nennt die Katholiken im Gegensatz zu ihnen *psychici*, Psychiker. *Penes nos*, schreibt er *De monog.* c. 1, quos *spiritales* merito dici facit *agnitio spiritualium charismatum, continentia tam religiosa est, quam licentia verecunda . . . Sed psychicis non recipientibus spiritum ea, quae sunt spiritus, non placent.* *De jejun.* c. 1 spricht er von *spiritualis disciplina* und im Gegensatz dazu von *animalis fides*. Die Bezeichnung schließt sich an den besannten Sprachgebrauch der Gnostiker an, tritt aber übrigens selten in der Literatur auf. Die Benennung der Montanisten als *spiritales* findet sich nur an dem angeführten Orte, während der Ausdruck *psychici* zur Bezeichnung der Katholiken allerdings öfters vorkommt (vgl. *De jejun.* c. 1 et c. 11; *Adv. Prax.* c. 1); er ist auch durch Clemens von Alexandrien (*Strom.* 4, 17, 95) bezeugt. Die Katholiken nannten die Schwärmer entweder nach ihrem Haupte Montanisten oder nach ihrer Hauptheimat Phrygier, bezw. *οἱ κατὰ Φρύγας*, woraus dann das Wort *Kataphrygier* sich bildete. (Vgl. *Theol. Quartalsschrift* 1892, 475—482.) Dazu kamen für einzelne Theile noch weitere Namen. — Die Montanisten spalteten sich mit der Zeit in mehrere Parteien, indem einige die Eigenart der Secte noch weiter entwickelten, einige unter andern häretischen Einfluß geriethen. An einigen Orten ließ auch einfach der Führer der Secte den Namen. Hippolyt

oder der Verfasser der *Philosophumena* (8, 19) bemerkt bereits, daß einige der Phrygier der Häresie der Noetianer beistimmten und lehrten, der Vater sei selbst der Sohn, und er sei Mensch geworden und habe Leiden und Tod auf sich genommen. Pseudo-Tertullian, der Verfasser des häretologischen Anhangs zu Tertullians Schrift *De praescriptione*, bezeichnet c. 21 die *patripassianische* Partei näherhin als *Aeschinisten* oder Anhänger eines gewissen Aeschines. Derselbe erwähnt auch *Proclianer*, ohne Zweifel Anhänger des Proclus, der nach Eusebius von Cäsar belämpft wurde. Die Partei hatte wahrscheinlich keine besonderen Eigenthümlichkeiten, und ihr Name hat entweder im Gegensatz zu den Aeschinisten oder einfach in dem erwähnten dritten Moment seinen Grund. Weitere Parteien werden durch Epiphanius erwähnt: *Artotyriten*, die beim Abendmahl neben dem Brode (*ἀρτός*) auch Käse (*τυρός*) gebrauchten (*Haer.* 49, 2), die aber Zahn (Geschichte des neuteamentlichen Canons II, 486 f.) neuestens für eine Abzweigung vom Marcionismus erklärt; ferner *Taslodrugiten*, die beim Gebet zum Zeichen der Niedergeschlagenheit und frommen Bestimmung den Zeigefinger (*ταράχος*) an die Nase (*σπογγύος*) legten (ib. 48, 14); *Quintillianer*, auch *Pepuzianer* und *Priscillianer* genannt, die *Pepuzia* als Jerusalem betrachteten, die Prophetinnen *Quintilla* (vielleicht mit der durch Firmilian von Cäsarea in dem Briefe an Eyprian Ep. 75, 10 bezeugten Prophetin in Kleinasien um 236, oder, wie Voigt [f. u.] S. 105—108 meint, mit der von Apollonius erwähnten spätern Prophetin identisch) und *Priscilla* als ihre Auctoritäten verehrten, Eva priesen, daß sie zuerst von dem Baum der Erkenntniß genossen, und mit Rücksicht darauf das geistliche Amt bis zu den Stufen des *Presbyterates* und *Episcopates* auch Frauen zuerkannten (*Haer.* 49), an einem ihrer Feste auch ein Kind mit Nadeln am ganzen Leibe gestochen und das Blut zu ihrem Opfer verwendet haben sollen (ib. 48, 14—15), eine zweifellos grundlose Angabe, welche mit Bezug auf die *Gesammisecte* übrigens auch *Philastrius* (ib. 49) macht. Durch Augustinus werden endlich *Tertullianisten* erwähnt, und nach dem *Prädestinatus* c. 86 wäre in ihnen eine Abart der Montanisten zu erkennen. In der Schrift wird nämlich erzählt, Tertullian habe zuletzt von den Montanisten sich getrennt, damit der Name des Montanus nicht den feinigern verdränge, die phrygische Eitelkeit und Schwärmeret von sich abgethan und *conventicula Tertullianistarum* gegründet. Die Nachricht klingt wenig glaublich. Wahrscheinlicher ist der Name *Tertullianisten* nichts Anderes als der orthogische Ausdruck zur Bezeichnung der Montanisten, welche sich in der Hauptstadt Africa's befanden. Im Uebrigen zählte die Secte zur Zeit Augustins, wie wir durch den Kirchenvater weiter erfahren, in Carthago nur noch wenige Mitglieder, und zuletzt ging sie gänzlich ein, indem der vorhandene Rest